Fernsprech-Stellen
11 Amt, 583 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate: Marienstr. 17 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Kloster[illegible] nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt die Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, E. Kiel-Magdeburg, J. Barck-Halle, A. Arndt-Berlin W., M. Steiner-Hamburg, Mohr-Leipzig. Zur Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Moritz Klingner
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage)
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grosse Auswahl von
Taschen-Necessaires.

Grosses Lager fertiger Kindergarderobe
bis zum Alter von 16 Jahren
Theodor Binder,
Seestrasse 5, part. u. I. Etage.
Bestellung auf Anzüge nach Maass nehme für jedes Alter auf u. liefere Herrenanzüge für 50 M. in feinem Cheviot. Geschmackvolles Lager in deutschen u. engl. Stoffen.

Zur Reise! **Koffer, Taschen,**
Necessaires, Touristentaschen, Geld- u. Gürteltaschen, Reiseflaschen, Plaidriemen etc. etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
Bernhard Rüdiger,
Wilsdrufferstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

Leo Meyer,
Atelier für Zimmer-Dekoration und Styl-Möbel,
Ausstellung von Muster-Zimmern
einfachen und reichen Genres
1 Mosczinski-Strasse 1
Ecke Pragerstrasse, Parterre und erste Etage.

M. H. Wendschuch, Bandagist u. Orthopädist (etablirt 1862), nur Marienstrasse 21b.
NB. Den Damen ist meine Frau zu Diensten.
Anfertigung und grosses Lager aller Arten **Bandagen, orthopäd. Corsets, Kunstcorsets, Geradhalter,** Fussmaschinen, künstl. Arme u. Beine etc. Artikel für Chirurgie, Orthopädie u. Krankenpflege.

Nr. 164. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 12. Juni: Mäßiger Westwind, ziemlich trübe, keine oder geringe Niederschläge, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Donnerstag, 12. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Ein günstiger Zufall hat es gefügt, daß am Tage nach der Grundsteinlegung für das neue bleibende Reichstagsgebäude in dem alten provisorischen gerade der Antrag Ackermann als erster Berathungsgegenstand auf der Tagesordnung stand. Es handelte sich um nichts Geringeres, als die Zukunft des deutschen Handwerkerstandes. Und da war es ein noch weit günstigerer Zufall, daß die Berathung der den Handwerkern vor Allem am Herzen liegenden Lehrlingsfrage just an demselben Tage vor sich ging, als sich durch Berlin der imposante Festzug der 6 Jahrhunderte alten Schuhmacher-Innung bewegte. Mehr als 100,000 Menschen waren dazu auf den Beinen, aber auch die handwerkerfreundlichen Abgeordneten waren auf dem Damme. Es hätte einen niederschlagenden Eindruck erzeugt, wenn in derselben Stunde, da eines der wichtigsten Handwerke einen offenkundigen Beweis seiner unzerstörbaren Lebenskraft ablegte, die Volksvertretung einen handwerkerfeindlichen Beschluß gefaßt hätte. Dazu kam es glücklicherweise nicht. Der zum dritten Male vorgelegte konservative Antrag in der Lehrlingsfrage wurde nicht wieder abgewiesen, sondern zum Beschluß erhoben. Wie bekannt, will der Antrag Ackermann das Recht des Lehrlingshaltens denjenigen Handwerkern reserviren, die einer Innung angehören, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat. Die Entscheidung darüber soll von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde ausgesprochen werden; sie wird nach Bedürfniß und Gerechtigkeit urtheilen. Man sieht, es ist dies eine sehr vorsichtig abgefaßte, schonende Förderung des Handwerkes, keine Wiederbelebung des abgestorbenen Zunftzopfes. Vielleicht ist die Ausführung des Antrages eine Etappe auf dem Wege zu obligatorischen Innungen, vorläufig erfüllt er nur ein sehnliches Verlangen der Handwerker, die eine Abhilfe des jetzigen Nothstandes in nicht weniger als 800 Petitionen, deren einzelne nicht weniger denn 26,000 Stimmen vertreten, vom Reichstage verlangt haben. Ihr Begehren geht eigentlich noch weiter. Sie wünschen namentlich auch, daß die einer Innung nicht angehörigen, aber ein zur Innung gehöriges Gewerbe betreibenden Meister zu der Kranken- und den anderen Kassen der Innung Beiträge zahlen sollen. Mit weiser Beschränkung concentrirten aber die Konservativen und das Centrum ihre Kraft ausschließlich auf die Hauptforderung: die Lehrlingshaltungsfrage. Wenn künftig in solchen Innungen, die sich bewährt haben, nur die Innungsmeister berechtigt sind, Lehrlinge zu halten, so ist ein starker Antrieb gegeben, der Innung beizutreten. Es ist dies keine Beschränkung der Gewerbefreiheit, sondern nur eine Schutzmaßregel im Interesse der Lehrlinge selbst. Denn das jetzige allgemeine Recht, Lehrlinge zu halten, hat zu den allerärgerlichsten Mißbräuchen, zu einer förmlichen Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskraft geführt; nur die Innungsmeister sind durch ihr Verhältniß zur Innung an solchem Mißbrauche gehindert. Unbequem ist die Sache nur den Magazin-Inhabern und Großbazaristen. Eine straffere, festere Organisation des Handwerkes ist geboten; noch macht das Kleingewerbe volle zwei Drittheile des Gewerbebetriebes aus. Die Lehrlinge sollen nicht mehr fabrikmäßig ausgebeutet, sondern belehrt, in ihrem Berufe gehörig herangebildet, richtig erzogen und dem Familienverbande wiedergegeben werden. Nicht um eine Beschränkung der Privat-Concurrenz, um Zuwendung besonderer Geschäftsvortheile an Einzelne handelt es sich, sondern um Heranziehung eines tüchtigen Gewerbtreibenden-Standes. Die Handwerker werden es den Konservativen und dem Centrum nicht vergessen, wie warm sich ihre Hauptredner Ackermann, v. Kleist und Lohren, Majunke und Windthorst, in der Lehrlingsfrage der Innungen angenommen und verhütet haben, daß die Festfreude der ehrwürdigen Schuhmacher-Innung Berlins vergällt wurde.

Die Innungen haben dadurch Stärkung und Ermuthigung erfahren. Komme man doch nicht mit den abgestandenen Einwänden, daß man alles Löbliche auf dem Gewerbegebiete auch auf dem Wege der Privat-Vereinigung erreichen könne, daß freie Genossenschaften, freie Fachschulen, Ausstellungen u. dergl. dasselbe leisten würden, wie die mit entsprechenden Rechten, Befugnissen und Attributen versehenen Innungen! Das 600jährige Jubiläum der Berliner Schuhmacher-Innung beleuchtete mit elektrischer Schärfe die Vortheile der mit corporativen Rechten ausgestatteten Innungen. Es steckt in ihnen denn doch noch ein anderer Kern, eine ergiebigere Lebenskraft als in unseren modernen Vereinen und Gesellschaften! Wie viele derselben sind nach kurzem Dasein verloschen, haben nach einer mit großem Geräusche in's Leben gerufenen Gründung Nichts zurückgelassen als schwere wirthschaftliche Nachtheile für die Mitglieder. Wir erinnern nur an das Schicksal vieler Konsumvereine. Korporationen aber bleiben und überdauern den Wechsel der Zeiten und Meinungen, sobald sie sich nur den veränderten Zeitbedürfnissen und Produktionsarten anpassen und nicht in todtem Formelkram verknöchern. In korporativen Institutionen liegt an sich eine stärkende und erhaltende Kraft, die durch nichts Anderes ersetzt werden kann; ohne sie fällt das Handwerk auseinander und wird eine Beute des rein kapitalistischen Gewerbebetriebs. Der Begriff „obligatorische Innung" allein macht es allerdings nicht. Es kommt wesentlich auf den Geist an, in welchem die Innungsmeister ihre Befugnisse auffassen. Ohne energisches Ringen, ohne rastlose Arbeit kann sich das Handwerk dem kapitalistischen Großbetriebe unserer Zeit gegenüber nicht retten, nicht erhalten. Unsere Innungsmeister können darin von ihren Vorfahren, den Begründern der Zünfte, außerordentlich viel lernen. Innung und Zunft sind sprachlich so aus „Einigung und Zusammenkunft" zusammengezogen worden, wie Fritz und Kurt aus Friedrich und Konrad, Schuster aus Schuhmachermeister. Innungen und Zünfte gingen im Mittelalter hervor aus dem siegreich durchgeführten Kampfe der kleinen Meister, der kleinen Gewerbtreibenden der Städte mit dem damaligen, in den Händen Weniger liegenden fabrikähnlichen Großbetriebe des städtischen Adels, der „Geschlechter", der Patrizier. Genau denselben Kampf führen heute, nur dem veränderten Zeit- und Produktionsweisen angemessen, unsere Handwerker gegen den fabrikmäßigen Großbetrieb des modernen Geldadels, des Kapitalismus. Jene Kleinmeister erfreuten sich dazumal der Unterstützung der Landesfürsten. Genau so sehen wir heute den Kaiser Wilhelm, den König Albert und andere Fürsten voll der lebhaftesten Sympathie für die Entwickelung des Handwerks. Nur die Reichsregierung beobachtete bisher eine Verhaltungslinie voller Zweideutigkeit und es war ganz angebracht vom Abg. Windthorst, daß er darauf drang, die Regierungen sollten klare Stellung zu der Handwerkerfrage nehmen, sollten sagen, was ihr Ziel sei; denn Klarheit im Ziele gebe auch Klarheit über die Wege, welche die Gesetzgebung einzuschlagen habe. Einigermaßen hat die Unterredung, die Fürst Bismarck mit der Schuhmacher-Deputation gepflogen hat (Näheres s. Tagesgesch.), hierüber beruhigendes Licht ausgegossen. Als dann die mittelalterlichen Innungen das großkapitalistische Interesse des städtischen Patrizier-Adels siegreich überwunden hatten, dann statteten auch die Landesfürsten die Innungen mit großen politischen Rechten aus. Die Zünfte wurden die Träger der politischen Entwickelung, die Vorkämpfer des freien Städtelebens, der bürgerlichen Selbstständigkeit. Als sie aufhörten, dies zu sein, als sie nicht mehr die gemeinsamen Interessen aller Bürger und die allgemeinen Interessen der Arbeit überhaupt vertraten, als sie namentlich gegen die Gesellen engherzig, futterneidisch wurden, begann auch ihr Rückgang. Es kam der naturgemäße Kampf gegen den Zunftzopf. Der demokratisirende Geist, dieser Erbfeind alles korporativen Wesens, zersetzte, löste auf und beseitigte zuletzt die Innungen. Mögen unsere Handwerker aus diesen Fehlern ihrer Vorfahren lernen! Mögen sie sich nicht in Gegensatz zu den ebenso vollberechtigten Interessen der Gewerbsgehilfen setzen, sondern im Verein mit ihnen die gemeinsamen Interessen der produktiven Arbeit wahrnehmen und fördern! Denn so groß ist die der erwerbenden, gewerblichen Arbeit innewohnende Lebenskraft, daß, als die Gewerbefreiheit alle Innungen hinwegzufegen und die gewerbliche Arbeit schrankenlos der Ausbeutung des Kapitalismus hinzuwerfen schien, doch einzelne Innungen den korporativen Gedanken hochhielten und schirmten. Diese kümmerlichen Ueberreste großer Vergangenheit haben aber ausgereicht, den Gedanken daran lebendig zu erhalten und so erhebt sich jetzt vieltausendstimmig der Ruf nach Wiederherstellung korporativer Innungen. Der Handwerkerstand ist in einer Periode des Sichsammelns, der Kadresbildung begriffen. Niemand kann den Handwerkern die Innungen fix und fertig in den Schooß schütten; die Innungen sind, wie alle organischen Gebilde, kein Fabrikat, sie müssen wachsen und das Beste dabei müssen die Handwerker selbst thun. Die Annahme des Ackermann'schen Antrags befördert diesen Prozeß, er verleiht den Innungen eine Anziehungskraft. Je eifriger, zielbewußter, intelligenter die Handwerker selbst den gesetzlichen Rahmen des Innungsgesetzes mit lebensvollen Organisationen ausfüllen, desto besser für sie, für den Staat, für die Gesellschaft.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 11. Juni.

Berlin. Der Reichstag ging bez. der Petition des Stabsarztes a. D. Hoffmann aus Dresden, betreffs Ertheilung des Rechts auf Tragen der Uniform zur Tagesordnung über und berieth sodann den Antrag Windthorst betreffs Aufhebung des Expatriirungsgesetzes, welches sich bekanntlich gegen unbefugte Ausübung von Kirchenämtern richtet. Hobrecht erklärte, die Nationalliberalen seien bereit für eine Abänderung des Gesetzes, nicht aber für dessen Aufhebung zu stimmen. v. Minnigerode (konservativ), Langwerth von Simmern (Welfe), Jagdzewski (Pole) und Richter-Hagen stimmten für den Antrag. Letzterer griff Hobrecht und die Nationalliberalen auf das Heftigste an, erzielte auch auf deren Kosten viele Lacherfolge. Hobrecht habe gesagt, er kenne kein humaneres Mittel, als die betreffenden Geistlichen aus ihren Bezirken zu entfernen, dann könnten ja auch die früheren Ministerkollegen Hobrecht's, wenn er ihnen mißliebig wird, daran denken, ihn aus Humanität aus seinem Wirkungskreise zu entfernen und aus Berlin zu verweisen. Windthorst meinte, die Hobrecht'sche Rede würde neben der Richter'schen das beste Wahlagitationsmittel sein. Hobrecht und Blum vertheidigten den Standpunkt der Nationalliberalen. Richter verwarf diesen; sie hätten durch ihre Programme und Reden die Steuerprojekte des Reichskanzlers provozirt. Blum erwiederte, sie wollten wohl Börsen- aber nicht allgemeine Verkehrs-Steuer. Schließlich wurde der Antrag Windthorst's mit 217 gegen 40 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Nationalliberalen (ausgenommen Volza), die Minister Puttkamer und Goßler, sowie vereinzelte Konservative. Es folgte nunmehr die Berathung des Antrags Ackermann auf Einführung von Gewerbekammern. Kleist-Retzow begründet den Antrag unter Hinweis auf die Bedürfnisse des Handwerkerstandes. Richter bekämpft den Antrag. Es fehle nicht an Vertretungskörpern, dieselben würden nur nicht genügend beachtet. Wegen der Geschäftsteuer habe man die Handelskammern auch nicht um ihre Meinungen gefragt. Der Kanzler wolle blos neue Vertretungskörper, um einen gegen den andern auszuspielen. Minister von Bötticher weist diese Insinuation entschieden zurück und erklärt, die preußische Regierung habe bereits die Errichtung von Gewerbekammern eingeleitet, stehe also dem Kern des Antrags Ackermann durchaus sympathisch gegenüber. Darüber, ob daraus Reichsinstitute zu machen seien, könne er sich nicht äußern. Mit Rücksicht auf diese Erklärung zieht Ackermann seinen Antrag zurück, den Richter sofort wieder aufnimmt. Nachdem noch Kayser für die Errichtung von Arbeiterkammern plaidirt hat, wird die Berathung abgebrochen. Freitag: Dampfer-Subvention.

Berlin. Der Antrag Sachsens auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig auf ein weiteres Jahr geht demnächst dem Bundesrathe zu. Zur Zolltarifsnovelle stellte Sachsen einen Antrag betreffs Nähfäden. Der Börsensteuerentwurf wurde ziemlich umfangreichen Umänderungen unterworfen bez. der Kontrol-Erleichterungen, namentlich betreffs der obligatorischen Vorlegung der Steuerbücher. — Der Kaiser reist Freitag Abend nach Ems ab. Das am 9. Juni sanktionirte Dynamit-Gesetz wurde heute publizirt. — Die Pforte lehnte eine Konferenz-Beschickung ab, sofern nicht die ganze egyptische Frage auf der Konferenz berathen oder das Verhältniß Egyptens zwischen England und der Türkei vorher geregelt wird.

Berlin. Wenige Tage nach Strousberg's Tode wurde der Prozeß, den er seit Jahren um den Betrag von 7 Millionen Mark gegen die Hannover-Altenbekener Bahn führte, in zweiter Instanz zu seinen Gunsten entschieden.

Darmstadt. Es geht das Gerücht, der Großherzog wolle nach seiner Rückkehr aus Rußland abdanken.

London. Die „Daily News" berichten aus Egypten: „Die Fellahs Oberegyptens verweigern hartnäckig die Steuerzahlung jeder Art. Es zeige sich ein trotziger passiver Widerstand. Die Regierung stehe vor einem absoluten Bankerot. Es sei kein Schilling vorhanden für die laufenden Ausgaben. Der Finanzminister ordnete die sofortige zwangsweise Eintreibung der Steuern, eventuell den sofortigen Verkauf der Ländereien der Fellahs für die Steuerrückstände an. Man befürchtet, die Exekutionen würden zu Revolten führen. Die Europäer in Oberegypten schicken ihre Familien nach Kairo. Nach den bei der Propaganda fide eingelangten neuesten Berichten sind die in der Gefangenschaft des Mahdi befindlichen Missionäre bei vollem Wohlsein.

Die Berliner Börse hat jetzt ihre Saison morte, hochgradige Geschäftsstille, wenig veränderte Course. Bezüglich der Börsensteuer coursirten Gerüchte, wonach der Chef eines der ersten hiesigen Bankhäuser eine Unterredung mit dem Kanzler gehabt hätte, der auch Erwägungen der von den Handelskammern erhobenen Einwendungen versprochen habe. Banken meist fest, Bahnen wenig verändert. Oesterreichische Prioritäten unbeachtet, Bergwerke matt, in sonstigen Industrien überwogen Abschwächungen. Renten auch nicht ganz fest.

Frankfurt a. M., 11. Juni. **Credit** 257¾. **Staatsbahn** —.—. **Lombarden** —.—. 60er Loose —. **Oesterr. Silberrente** —. **Papierrente** —. **Galizier** [illegible]. Oesterr. **Goldrente** —. 4% **Ung. Goldrente** —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. **Goldanleihe** —. 3. Orientanleihe —. Ungar. **Papier.** —. Diskonto —. Egypter 62,64. **Gotthardb.** —. Russen —. Fest.

Wien, 11. Juni. Credit 307,10. Staatsbahn —.—. Lombarden —.—. Nordwestb. —.—. Marknoten —. Ung. Credit 91,72. Länd.-Akt. —. Ruhig.

Paris, 11. Juni. (Schluß.) **Rente** 79,15. Anleihe 108,10. Italiener 97,22. **Staatsbahn** 628,75. Lombarden 316,25. **do. Prioritäten** —. **Egypter** 309. Oesterr. **Goldrente** —. Spanier 61⅛. Ottomanen 616. Tabaksaktien —. Träge.

Paris, 11. Juni. (Mittags.) 3% **Rente** 80,17. **Anleihe** 108,10. Italiener 97,25. **Spanier** 61,03. **Egypter** 308,12. **Ottomanen** 616,87. **Türken** 8,55. Suez 20,12. **Lombarden** 315,00. **Franzosen** 665,00. **Flau.**

London, 11. Juni. **Consols** 99,45. 1873er **Russen** 93,63. **Lombarden** —. **Türken** 8,65. 4% **fundirte Amerikaner** —.—. 4% **Ungarische Goldrente** 76,19. **Ottomanen** 15,45. **Pr. Consl.** —. **Suez-Actien** 81,50. **Egypter** 61,25. **Schwach.**

Paris (Produkten), 11. Juni. (Schluß.) Weizen Juni 23,10, September-Dezember 24,10. Ruhig. **Spiritus** Juni 45,50, September-Dezember 46,00. Weiß. Rüböl Juni 67,75, September-Dezember 70,75. Behauptet.

Amsterdam (Produkten), 11. Juni. (Schluß.) Weizen per November 2[illegible]. Behauptet. Roggen per Oktober 166. Behauptet.

London, 11. Juni. Weizen ruhig, unverändert, angekommener träg. Mehl flau, feiner Hafer fest, ordinärer matt, Mais ¼ Sh. billiger, anderes träg. Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Am nächsten Freitag findet eine Zusammenkunft unseres Königs mit den beiden kaiserlichen Majestäten von Oesterreich bevor und zwar am Starnberger See in Possenhofen. Die Kaiserin Elisabeth trifft daselbst auf der Rückreise von Holland ein.

— Herr Kapellmeister Prof. Dr. Wüllner erhielt von dem Herzoge von Sachsen-Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, Prof. Dr. Carl Riedel in Leipzig vom Herzoge von Sachsen-Altenburg das Ritterkreuz 1. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

— Dem Gemeindevorstand Hering in Schöna wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der hiesigen Diakonissen-Anstalt wurden 600 Mk. von dem im März d. J. in der Oberlößnitz verstorbenen Postmeister a. D. G. Leuckart vermacht.

— Mit rastlosem Fleiß wird gegenwärtig in dem Orangeriegebäude in der Herzogin Garten der Kunst ein gastliches Asyl bereitet. Die von uns bereits wiederholt erwähnte Ausstellung von Gemälden und Skulpturen, deren Eröffnung möglicherweise schon nächsten Sonntag erfolgen dürfte, wird eben vorbereitet und sie verspricht nach einem flüchtigen Blick über die bereits sichtbaren Blüthen malerischer Phantasie und Technik Jedem, der nur einigermaßen Kunstfreund ist, einen entschiedenen Hochgenuß. Obschon Einiges über das Unternehmen, für welches ein hochachtbares Komitee unter dem Protektorate J. M. der Königin zusammengetreten ist, bereits angedeutet ward, so sei doch hier zum summarischen Verständniß wiederholt, daß die zweifellos glückliche und dankenswerthe Idee, Meisterwerke der Kunst, die, in Privatbesitz vereinzelt, der großen Menge der Kunstfreunde eigentlich für immer entzogen sind, auf kurze Zeit hervorzubringen aus den Salons und Boudoirs in einen großen Kunst-Salon zur Freude und geistigen Erquickung Tausender, zugleich auch einer humanitischen Idee dienen soll, indem der zu erhoffende Ueberschuß der Entree-Einnahme solchen Fonds zufließen wird, durch welche anerkannt edle Vereine — wie die obererzgebirgischen und voigtländischen Frauenvereine — segensreich wirken. Die Idee fand denn auch den besten Boden, denn von allen Seiten, aus den höchsten Gesellschaftskreisen und obenan von unserem hohen Königshause wurde ihr das liebenswürdigste Entgegenkommen: zahllose Kunstwerke wurden bereitwilligst zur Verfügung gestellt und das Comitee hat aus alledem das künstlerisch Beste ausgewählt und stellt es nun auf. Die Gemälde, Aquarellen, Skulpturen, Bronzen rc. sind nur innerhalb Sachsens gesammelt und repräsentiren — es sind etwa 400 einzelne Nummern — einen ganz bedeutenden Werth; das Comitee hat die Ausstellung auf die Dauer von einigen Monaten mit ein und einer halben Million Mark bei der Feuerversicherung anbringen müssen. Die Gemälde entstammen in der Mehrzahl der modernen Zeit und den ersten Meistern aller Länder; die größten Namen der Jetztzeit sind so ziemlich alle vertreten: es wird so mancher der Beschauer vor dem oder jenem ihn besonders ergreifenden Bilde dem glücklichen Besitzer im Stillen dafür wärmstens danken, daß er sein kostbares Gut hier generös dem Mitgenuß der Allgemeinheit überläßt. Wenn der Katalog, der jetzt noch in Arbeit befindlich, vorliegen wird, dann werden wir Gelegenheit nehmen, Eingehenderes über die Kunstwerke selbst zu bringen. — Wurde einerseits die Ausführung des Planes überhaupt nur dadurch möglich gemacht, daß zahlreich die Geneigtheit bestand, kostbaren, vom ideellen Standpunkte aus betrachtet sogar unschätzbaren Privatbesitz den Unternehmern gegen Gewährung der nöthigen Sicherstellung zeitweilig anzuvertrauen, so erwuchsen andererseits dem Comité aus dem Mangel eines geeigneten Lokals sehr erhebliche Schwierigkeiten, deren Besiegung nur der Gunst zu danken ist, welcher sich die Sache selbst an allerhöchster Stelle zu erfreuen hat. Freilich aber haben eben diese Lokalschwierigkeiten zu einer erheblichen Steigerung des mit dem Unternehmen unvermeidbar verbundenen Kostenaufwandes geführt. Daher ist die Erreichung des eingangs bezeichneten Zieles dadurch bedingt, daß ein sehr zahlreicher Besuch der Ausstellung, deren Entree — vorbehältlich einer etwa zu beschließenden Erhöhung des Satzes für gewisse Tage — auf ½ Mark festgesetzt ist, stattfindet; nun — es steht wohl nicht zu fürchten, daß eine Vereinigung so überaus zahlreicher illustrer Künstlernamen, wie sie hier zusammenkommen, auf Interesselosigkeit stößt. — Und was hat das Komitee aus dem Orangeriegebäude für einen Kunst-Salon geschaffen! Der riesige Saal ist in etwa acht größere und kleinere Säle getheilt, die durch architektonisch reichgemalte Thürgewände verbunden und in den oberen Theilen mit Teppichen entsprechend dekorirt sind; Blumen und Blattpflanzen werden dem Ganzen noch die natürliche Belebung geben. Im Mittelsaal, dem größten, in welchem auch die kostbarsten Perlen prangen sollen, erhebt sich eine größere Felsgruppe aus einem Wasserbassin, deren Krönung die bekannte Brunnenfigur „Der Gänsedieb" bildet; den Hintergrund für diese erfrischende Gruppe giebt ein hohes Bogenfenster mit Glasmalereien. Der Eingang ist von der Ostraallee und führt zunächst in eine mit Pflanzen dekorirte Vorhalle, in deren Mitte die Kolossalbüste Ihrer Majestät der Königin auf blauigem Hintergrund hervortritt, von da schreitet man hinauf zu den Kunstsälen. Ueberall zeigte sich schon gestern, daß bezüglich der Arrangements feiner, künstlerischer Geschmack vorwaltet, der sich frei hält von Ueberladung sowohl wie von aufdringlicher Buntheit und den Kunstwerken durch eine ringsum festgehaltene freundliche Stimmung die rechte Folie giebt.

— Der vor mehreren Monaten vom hiesigen Landgericht wegen Untreue zum Nachtheil der Gaudernack'schen Erben in Dresden zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte vorm. Prokurist